

Thema: „**Alles Inklusive? – Sonderpädagogischer Förderbedarf zwischen Kindergarten und Schule.**“

**Ergebnisse aus den Gruppensitzungen / Break-Out-Sessions zur Fragestellung: Erfahrungen mit dem heutigen Feststellungsverfahren – zur Aktuellen Situation. Gedanken, Wünsche, Visionen**

- Die Struktur der RZI erscheint wie das Gegenteil von Bürokratieabbau.
- Für bildungsferne Familien kann die Struktur der RZI eine zusätzliche Hürde darstellen. Durch die RZI ist der unmittelbare Kontakt der Familien zu Förderschullehrkräften sowie deren Beratung erschwert.
- Die Rückmeldung aus den RZI über Verfahrensfortschritte, Maßnahmen etc. (an Gesundheitsämter, Teilhabeteams etc.) ist wünschenswert.
- Derzeit sind best. Förderschwerpunkte z.B. Hören ist im Bereich der RZI unterrepräsentiert, hier besteht noch fehlende Fachlichkeit.
- Sind Kinder im Sprachheilkindergarten gewesen, ist es geraten, bei Bedarf bereits zur Einschulung den Förderschwerpunkt Sprache festzustellen. - Eine Sprachstörung begleitet viele Kind eine lange Zeit – teilweise lebenslang. Durch die Einschulung in Regelschulen können mühsam erzielte Therapieerfolge aus ambulanter Logopädie und der Maßnahmen im Sprachheilkindergarten etc. negiert werden. Es ist nicht nachvollziehbar, den Unterstützungsbedarf nicht sofort zur Einschulung zu ermöglichen. Eine späte Feststellung des Bedarfs im Bereich Sprache ist aus Sicht der Sozialkassen und im Interesse der Kinder nicht nachvollziehbar.
- Eine Verzahnung der Zusammenarbeit der RZI, der Gesundheitsämter und der Teilhabeberatung ist wünschenswert und sinnvoll.